

Elbinger Anzeigen.

Redakteur und Herausgeber
Agathon Bernich.

Druck und Verlag der
Bernichschen Buchdruckerei.

Mittwoch,

— No. 100. — 15. Dezember 1841.

Marktbericht.

Die Zufahren von Getreide sind der Jahreszeit nach geringe. Es wird gezahlt: Für Weizen 70, 80, 90 bis 95 Sgr., für Roggen 47 bis 52 Sgr., für Gerste 28 bis 34 Sgr., für Hafer 16 bis 18 Sgr., für gelbe und weiße Erbsen 43 bis 47 Sgr., für graue Erbsen 40 bis 45 Sgr., schöne 52 bis 55 Sgr.

Die Öffentlichkeit in der Rechtspflege.

Wir leben in einem schreismüden Zeitalter, das sich nach Heilung von dieser langwierigen und langweiligen Krankheit sehnzt. Alle Welt weiß und klagt mit Unmuth darüber, daß mit dem ewigen Schreiben der lebendige Geist unterdrückt wird. Insbesondere fühlt wohl die Justiz diese verährte Krankheit. Man spricht in Deutschland so viel von historischen Grundlagen und Bildung des Rechts aus sich selbst und dem Volke heraus. Das ist gewiß eine herrliche Sache; aber die einzige Bedingung ihrer Möglichkeit ist mündliches und öffentliches Verfahren, ohne welches das Recht selbst so todt bleibt, wie die Form seiner Geltendmachung.

Die Öffentlichkeit ist eine Staatseinrichtung, welche als Bürgschaft für die Gerechtigkeit, als Rechenschaft, welche der Staat von der Handhabung der Gesetze ablegt, die Angelegenheit aller Bürger ist und ihre Wirkung auch auf Alle erstreckt. Wenn Jemand seine Gerechtsame vor Gericht verfolgt, so nimmt er damit die Hilfe des Staats in Anspruch, um seinen Rechten Anerkennung zu verschaffen; er tritt also damit in ein öffentliches Verhältniß zum Ganzen, das er so annehmen muß, wie die Rücksicht aufs Allgemeine es geordnet hat. Dem gegenüber müssen die Wünsche und Interessen der Einzelnen so weit zurücktreten, daß sie als Gegenründe verschwinden. Bei allen allgemeinen Veranstaltungen haben Einzelne immer über eingebildete Uebersagen zu klagen; aber es kommt keinem Gesetzgeber in den Sinn, hierin die Bestimmungsgründe zur Abänderung zu finden. Will man für notwendig erkannten Anordnungen zuvorkommen, so muß man sich fragen, ob es nicht besser ist, wenn er selbst spricht, das Geheimniß der Öffentlichkeit vorzöge? Der ehrliche Mann, der Unterdrückte, Ueberworfene, der trogene wird gern die Rechtlichkeit seiner Handlungen und die Rechtmäßigkeit seiner Ansprüche der Öffentlichkeit anvertrauen, um auch als der zu gelten, der er wirklich

ist. Aber Betrüger, Wucherer, böse Schuldner und ähnliche Art, die sind es, welche die Öffentlichkeit fürchten, um als ehrliche Leute zu erscheinen, die sie nicht sind. Das Gesetz kann ohnehin so manche arglistige Kunstgriffe weder verhüten noch bestrafen, die gleichwohl vor der Moral eben so verdammungswürdige Schandthaten sind, als Diebstahl und Betrug, und alle Gesetze lassen überdies gewöhnlich Raum genug um sich übrig, um sie bequem und sicher umgehen zu können. Treulosigkeit, Unredlichkeit, Ueberlistung und ähnliche Kinder der Finsterniß, die der Ohnmacht der Gesetze spotten, diese fürchten, aber verdienen im Lichte der Öffentlichkeit entlarvt zu werden, die auf diese Art der Schutz des Redlichen und ein mächtiges Gegenmittel gegen das Einbrechen der Scham- und Ehrlosigkeit wird. — Daß das öffentliche Erscheinen als Angeklagter schon an sich eine empfindliche und demüthigende Kränkung ist, ist eine Einbildung, die man sich da macht, wo gar keine Öffentlichkeit bekannt ist. In Ländern, wo sie eingeführt ist und die ganze Denkart des Volkes durchdrungen hat, denkt kein Mensch daran, irgend eine Verletzung dadurch zu empfinden, und in England und Frankreich nimmt der Lord oder Pair, der Herzog, Marquis und der berühmteste Gelehrte gestrost und ruhig seinen Platz auf der Bank der Angeklagten neben dem geringsten Handwerker ein, und es fällt nicht einmal Einer auf den Gedanken, daß dies anders sein könne. Man muß hier seine eignen engstirnigen Ansichten nicht zum Maßstabe der Denkart großgefinnter Völker machen wollen. Der Angeklagte wird dieselben Wünsche haben, wie die Partei im Civilprozeß. Fühlt er sich schuldig, so wird er die Öffentlichkeit in den meisten Fällen erwünschten; aber dann ist sie gerade recht nützlich, damit Andere ihn kennen lernen und sich in Zukunft vor ihm zu hüten wissen. Wenn er sich aber unschuldig weiß, dann hat die Öffentlichkeit eine hohe Bedeutung für ihn; und wenn schon Jeder durch Vernunft und Natur der Sache verlangen kann, Denjenigen, welche zwar auch nur Menschen, aber jetzt seine Richter sind, persönlich und unmittelbar gegenübergestellt zu werden, so kann ein solcher Angeklagter mit eben so starkem Rechte verlangen, daß sein Prozeß in Gegenwart aller, die ihn kennen oder nicht kennen, also in Gegenwart des Publikums, verhandelt werde. — Durch das öffentliche Verfahren gewinnt der Staat, denn er

erspart sich große Kosten und läßt dem Volke Vertrauen und ein eigenthümliches Gefühl von Sicherheit ein. Durch das öffentliche Verfahren gewinnt das Volk, denn es lernt seine Gesetze kennen und kontrollirt die gewissenhafte Rechtspflege. Durch das öffentliche Verfahren gewinnt auch der Einzelne, der Recht sucht oder zu Recht stehen muß, denn es wird ihm sein Recht schnell und wohlfeil zuerkannt. Selbst wenn die Entscheidung gegen ihn anfällt, ist er wenigstens der Qual eines langen Inquisitionsprocesses überhoben.

Schließlich möge noch folgende Stelle aus der „Rölnischen Zeitung“, welche überhaupt in jüngster Zeit mehrere treffliche Artikel über den in Rede stehenden Gegenstand geliefert hat, hier Platz finden: „Die Öffentlichkeit und Mündlichkeit des gerichtlichen Verfahrens und das Geschwornen-Institut sind ein kostbares Erbtheil unserer altdeutschen Vorfahren, deren Gerichte öffentlich, Jedem aus dem Volke zugänglich gehalten wurden, und von einem Richter und zwölf Schöffen oder Geschworenen besetzt waren, welche, nachdem sie den Ankläger, die Zeugen und den Angeklagten öffentlich gehört hatten, das Urtheil fanden und aussprachen. Durch die Gelehrsamkeit der deutschen und französischen Juristen und durch den Einfluß des canonischen Gerichtes, welches die Kegergerichte der Publicität entzog, wurde diese vortreffliche Verfassung aber allmählich seit dem 15. und 16. Jahrhundert ganz verdrängt, während sie in England, wo sie durch die Einwanderung der Angelsachsen heimisch geworden war, beibehalten und dort der Grundpfeiler eines tüchtigen Volkslebens blieb. Als Frankreich sich seit seiner Revolution mit einer neuen Gesetzgebung beschäftigte, nahm es das Gute auf, wo es dasselbe fand. Die englische Gerichtsverfassung war schon früher durch Montesquieu und Andere als ein Muster gepriesen worden, und Frankreich beeilte sich, sie von den Inselbewohnern zu übernehmen und zu adoptiren. So kam sie, die lang' Verstoßene und endlich Anerkannte, wunderbar erhalten über das Meer, durch Gallien an den Rhein, in ihr altes Vaterland zurück, wo sie seitdem als ein verlorenes Kleinod sorgfältig gepflegt und geschützt wird. So wie aber unter Gottes schönem Himmel nichts Gutes verloren geht, was einmal da war, so wird auch diese alte Verfassung, wenn wir uns nicht täuschen, ihr Recht auf Unvergänglichkeit behaupten und gestützt auf ihre Geschichte und ihr gutes Recht, noch Muth genug haben, die Rundreise durch ganz Deutschland zu machen und sich bei den über die Erscheinung erstaunten Enkeln zu zeigen und unter ihnen Platz zu nehmen. — Wenn ein Erbtheil der Vorzeit geeignet ist, dem deutschen Nationalgefühl zu schmeicheln und dasselbe zu beleben, so ist es die ehrwürdige deutsche Gesetzgebung und deutsche Gerichtsverfassung. Sie ist so ernst und heilig wie irgend eine, und die Würde und Feierlichkeit, womit die

Gerechtigkeitspflege in ihren öffentlichen Schranken überall und namentlich am Rheine sich zeigt, und die hohe Achtung, welche ihr von allen gezollt wird, die sich durch persönliche Anschauung näher mit ihr bekannt gemacht haben, sind Beweise, vor welchen jede Anfeindung, als sei diese Institution eine französische Komödie und als diene sie untergeordneten Zwecken und Leidenschaften, in Staub zerfallen muß.

Danzig, den 13. Dezember 1841

Unsere Galanterie- und Schnittwaaren-Handlungen haben, mit Ausnahme von zweien, ihre Bekränge schon angetreten, das heißt die Läden sind auf, aber sie fiern, weil fast Niemand zu ihnen kommt, indem alle Welt bei jenen Zweien ihre Einkäufe macht. Daß diese zwei jüdische Zweien sind, werden Sie vermuthen. Eine dieser Handlungen, die Cohensche, bezieht sich auf dem ersten Damm in einem kleinen düstern Gasse, und hat seit einigen Wochen so enormen Zuspruch, daß während des ganzen Tages, mitunter selbst bis zehn Uhr Abends, ein ununterbrochener Andrang von Käufern statt hat; die ungewöhnlichste, unerklärlichste Wohlfeilheit aller Artikel ist die Ursache dieser Erscheinung. — Die zweite Handlung, zu welcher in diesem Augenblicke Hunderte von Damen täglich wallfahrten, ist die Fischelsche in einem der elegantesten Häuser der Kanagasse. Nachdem diese Handlung, beiläufig gesagt, zum zweiten Male fällt hat, ist von dem Gericht verfügt worden, daß das sehr große aus den feinsten und kostbarsten Artikeln bestehende Magazin nach und nach durch Verkauf zu herabgesetzten Preisen, jedoch auch gegen baare Zahlung, verkleinert werden soll. Nachdem der Laden einige Wochen geschlossen worden war, wurde er am vergangenen Donnerstage wiederum eröffnet, jedoch wird er von jetzt an nur während einiger Vormittags- und Nachmittagsstunden, wie ein Bureau, geöffnet sein. Der Andrang ist jetzt dort so ungeheuer, daß, wie ich aus der glaubwürdigsten Quelle weiß, während der beiden ersten Tage für nicht weniger als siebenzehnhundert Thaler baar verkauft worden ist. Welch' ein Luxus hier jetzt übrigens herrscht, kann man daraus abnehmen, daß einzelne, und gerade nicht besonders vermögende Familien, bei der Fischelschen Magazine die eitelsten Luxusartikel Bären von zwei bis zu vierhundert Thaler angebunden haben! Das Gold und Silber-Fächer und Spitzen sind wahre Paradiese, und noch theurer als die wirklichen, die zu sehn sind. Wahr-groschen das Stück in der Apotheke kosten, und häufig auch nicht wohlfeil sind. Und wer bei solchen vorkommenden Fällen bloß einen edeln Wohlgefallen zu lassen brauchte, das ginge den, da in unserm werden sie gleich tugendweise verordnet! Und diese Betrachtungen veranlaßt, die Natur der Blüthe zu seinem

besonders Studium gemacht, und die Uebersetzung gewonnen, daß vorzugsweise Er dazu geeignet wäre auf seinem Gute deren in so großer Masse zu erzeugen, daß ihr Preis ermäßigt werden könnte, wenn — der Staat ihn jährlich mit einigen tausend Thalern unterstützt. In vollem Ernst, die Sache verhält sich buchstäblich so, wie ich sie Ihnen erzähle, und es sind Anträge darüber nach Berlin gemacht worden.

Ich hatte mir vorgenommen dieses Mal kein Wort von Schauspielern zu schreiben, aber es soll nicht sein. Ein Schauspieler der Genesischen Gesellschaft, Namens Izig, der auf unsern Komödienzetteln jedoch Julius hieß, hat in den Berliner Zigarro einen Aufsatz einrücken lassen, worin er mehrere seiner Kollegen bitter tadelt und sich und seine Freunde lobt. — Durch hier aufgefangene, durch Privatgelegenheit zu besördernde Briefe ist es klar bewiesen, daß Izig = Julius der Verfasser jenes Correspondenz-Artikels ist. — Das hat denn zweierlei zur Folge gehabt; erstens hat Izig mit einem seiner Glaubens- und Kunstgenossen eine Bataille zu bestehen gehabt, und zweitens hat Herr Direktor Genée den Izig Knall und Fall entlassen, so daß gestern, wiewohl der Name Julius auf den meisten Komödienzetteln stand (auf einigen nachgedruckten stand jedoch Robbe) ein Schauspieler, Namens Robbe, dessen Rolle übernehmen mußte. Es war übrigens ein schlechter Schauspieler, dieser Izig.

Notizen.

— Der Leipz. Allg. Ztg. No. 345 zufolge ist Sr. Königl. Hoheit, der Prinz von Preußen, in voriger Woche wieder durch eine besondere glückliche Fügung einem Gefahr drohenden Unfalle entgangen. Beim Ausfahren wurden die Wagenpferde nämlich scheu und gingen durch. Nur ein günstiges Ungefähr rettete den Prinzen durch einen Sprung aus dem Wagen. Der Kutscher fiel vom Bock und wurde von den wilden Rossen weitergeschleift, so daß er dabei eine schwere Verletzung erhielt.

— Das Unternehmen, in Berlin vor einem größeren Publikum wissenschaftliche Vorträge zu halten, hat den erfreulichsten Fortgang, und S. K. M. der Prinz von Preußen hat die an Ihn gerichtete Bitte, dessen Beschützer zu sein, in einem eigenhändigen Schreiben höchstreichlich gewährt.

— Die Wissenschaft lauscht der Natur ihre Geheimnisse eines nach dem andern ab. So soll ein Engländer der Fer dahin gelangt sein, durch Mischung von Thon mit metallischen Substanzen, wodurch er einen elektrischen Strom leitete, Metalladern hervorzubringen, indem das Metall sich in rechten Winkeln mit dem elektrischen Strom in Adern angelegt habe, so wie das Metall auch in der Natur vorkommt.

— Die Londoner Blätter melden, daß neulich dort ein Postbote, weil er einen Penny aus einem Briefe gestohlen, zu lebenslänglicher Deportation verurtheilt wor-

den sei. — Ob dem vornehmen Herrn. Smith, welcher mit der Verfälschung von Schapskainerscheinen den Staat um Millionen betrogen hat, auch eine solche Strafe zu Theil werden, oder ob auch in England, wie sonst, das alte Sprüchwort sich bewähren wird: Kleine Diebe hängt man, große läßt man laufen? —

— In Breslau bildet jetzt ein Theaterskandal das Tagesgespräch, der für die Stellung der Theaterkritik zur Bühne zu allerhand Betrachtungen Anlaß geben kann. Die Choristen des dortigen Theaters hatten sich durch eine harmlose Notiz des überhaupt sehr milden Referenten der Schlesischen Zeitung beleidigt gefunden, darauf offen erklärt, an ihm thätliche Rache ausüben zu wollen, und so griffen sie ihn denn auch am 29. November, als er allein aus dem Theater ging, in Masse, meist mit Stöcken bewaffnet, an, rissen ihm den Hut vom Kopf und machten sich zu Mißhandlungen bereit; nur ein im entscheidenden Moment dazu kommender Gens'd'arm rettete den armen Rezensenten. Die Untersuchung gegen die Thäter ist zwar eingeleitet; mehrere Schauspieler sollen aber noch fortwährend intriguiert und die Choristen zu wiederholten Thätlichkeiten anreizen.

— „Aber warum sind denn die Semmeln hier gar so klein?“ fragte ein Reisender in einem Wiener Gasthose den Kellner, „bei uns zu Hause sind sie wenigstens um die Hälfte größer!“ — „Nun das ist ganz natürlich“, antwortete der Kellner. „Wie so?“ fragte jener neugierig. „Bei Ihnen zu Haus werden's halt mehr Teig dazu nehmen“, war die Antwort.

— Eine geachtete englische medizinische Zeitschrift erzählt fast Unglaubliches von der frühen Entwicklung der musikalischen Anlagen eines Kindes. Luise Winning wurde 1836 in Kingsbridge in einer Familie geboren, die sich schon in mehren Generationen durch ihre musikalischen Anlagen ausgezeichnet hatte. Als das Kind 9 Monate alt war, liebte es schon die Musik, und hörte sogleich auf zu weinen, sobald auf einem Instrumente gespielt wurde. Luise sang, ehe sie sprechen konnte, und ihre Leidenschaft für den Gesang steigerte sich so, daß sie nur in einer musikalischen Atmosphäre leben zu können schien. Sie sang im Schlafe, und 1839 einmal eine ganz neue Melodie mehrmals, so daß sie ihr Vater aufschreiben konnte. Falkberg spricht in einem Briefe vom 2. Dezember 1839 von dem völlig korrekten und angenehmen Gesange dieses Kindes, und Moscheles sprach sich ebenfalls mit Bewunderung über diese merkwürdige Erscheinung aus. Am 3. August 1841 sang Luise vor der Königin, und später dreimal öffentlich. Sie singt bloß Lieder ohne die Worte, und wiederholt die schwierigste italienische Arie, sobald sie dieselbe zweimal gehört hat. Ihr Talent ist gänzlich ein natürliches, da sie durchaus keinen Unterricht erhalten hat. Ihre Stimme umfaßt zwei Octaven. Es begreift sich, daß das Kind

in London das größte Aufsehen macht, und daß man sich fragt, was aus diesem Genie werden, ob es sich später wohl durch Werke, eines Mozart und Beethoven würdig, äußern werde.

Vertikales.

Mit Bezug auf die Mittheilung in No. 96. d. Bl., über den Ankauf des Cassino-Gartens, können wir heute bereits über den Plan zur Ausführung des projectirten großartigen und schönen Unternehmens: Elbing mit einem öffentlichen Lokal für die Ressource, für Konzerte, Bälle und für das Theater auszustatten — einige weitere Nachrichten geben. — Es ist nämlich in diesen Tagen ein Comité zusammengetreten, dessen Mitglieder einstimmig ihre Bereitwilligkeit erklärt haben, sich der Leitung des ganzen Unternehmens zu unterziehen, und welches in Hinsicht der Hauptsache, nämlich des Kostenpunktes, sich über folgende Punkte verständigt hat. Außer dem Grund und Boden, dem bisherigen Cassinogarten, dessen Kaufpreis nicht weiter in Betracht kommt, wird zur Errichtung der obengenannten Lokalitäten, nach ungefährem Ueberschlage, eine Summe von circa 20,000 Rtl. erforderlich sein. Diese Summe müßte durch Aktien aufgebracht werden, wobei es angemessen erachtet wurde, um den Beitritt Keinem zu erschweren, den Betrag einer Aktie auf 50 Rtl. oder 100 Rtl. festzusetzen, so daß also 400 oder 200 Aktien zu zeichnen sein werden. — Nun muß aber von vorne herein bemerkt werden, daß die Sache keineswegs so gestaltet ist, als ob die Theilnehmer ihr Geld zu einem guten Zweck ganz oder zum Theil opfern sollen — dazu wäre die Summe viel zu groß, und dergleichen Opfer überhaupt wohl nur von Wenigen zu erwarten; — nein, es ist in der That, neben der Beförderung einer gemeinnützigen Angelegenheit, lediglich ein Geschäft, welches vorgeschlagen und zu welchem Theilnehmer gesucht werden. Nach der zum Grunde gelegten, äußerst mäßigen Berechnung ist nämlich fast mit Sicherheit darauf zu rechnen, daß das aufgewendete Kapital einen jährlichen Reinertrag von 5 Procent abwerfen wird, und wenn dieser Ertrag schon jetzt sich herausstellt, um wieviel mehr ist darauf dann zu zählen, wenn ein geschmackvolles Schauspielhaus, ein geräumiger zierlicher Konzert- und Tanzsaal, ein zweckmäßiges Ressourcenlokal für Winter und Sommer erst wirklich vorhanden sein werden; Anstalten, die insgesammt, ohne allen Zweifel, viel mehr Ertrag geben müssen, als die für diese Zwecke gegenwärtig vorhandenen mangelhaften Lokalitäten, auf deren jetzige Benutzung die angeführte Berechnung nur angelegt worden. — Es ist mit dieser Sache etwa so, wie mit der Dampfschiffahrt oder mit den Eisenbahnen. Wie hier die, jede Erwartung weit übersteigende Konkurrenz die angelegten Berechnungen

stets bedeutend hinter sich läßt, so wird auch, wenn die genannten Institute erst hergestellt und dem Publikum geöffnet sein werden, die Theilnahme und der Ertrag die jetzt muthmaßlich aufgestellten Annahmen weit übersteigen. Ja, es kann gar nicht zweifelhaft sein, daß, wenn das Unternehmen zur Ausführung gelangt, man hier, nach wenigen Jahren, sich höchlich darüber wundern wird, wie man sich so lange habe ohne diese Anstalten behelfen können. Daß aber das Unternehmen nun auch wirklich zur Ausführung gelange, das ist die Sache des ganzen großen Publikums. Man biete nur mit Vertrauen dem Unternehmen die Hand, und vergesse nicht, daß dabei der eigene Nutzen mit dem öffentlichen Hand in Hand geht, indem davon eben so sichere und höhere Zinsen erwartet werden dürfen, als man sie jetzt von Staatspapieren und Hypotheken erreichen kann. — Das Comité ist gegenwärtig mit der Entwerfung der Statuten beschäftigt, und wird binnen Kurzem die Sache dem Publikum vorlegen.

(Literatur.) Vom 1. Januar 1842 ab erscheint in der Buchhandlung von G. Jonghans in Darmstadt eine neue Zeitschrift „das Vaterland“, welche, dem ausgegebenen Prospektus zufolge, sich über allgemein interessante, das deutsche Vaterland angehende Gegenstände verbreiten und einen öffentlichen Versammlungsort zum lebendigen Austausch der Ideen, zum allgemeinen Verständniß bilden soll, wo Wohlgefrante ihre Ansichten und Erfahrungen zum allgemeinen Besten mittheilen, oder die Andern zum eignen Nutzen kennen lernen, wo sie neue Einrichtungen, Erfindungen und Entdeckungen erfahren und eine gesunde und erfrischende Unterhaltung finden können. — Der Preis dieses neuen Blattes, welches auch mit bildlichen Darstellungen ausgestattet sein wird, ist überaus gering, nämlich 2 Rtl. für den Jahrgang, wofür jede solide Buchhandlung in Stand gesetzt ist, den ganzen Jahrgang von 52 Heften oder 4 Bänden mit Stahl- und Holzschnitten zu liefern.

Briefkasten. 1) „Frage“ von einem Bürger kann nicht ausgenommen werden. 2) „Ungehörte Frechheit“ ist zur Aufnahme nicht geeignet. 3) „Charade“ von M. A. könnte nur gegen Entrichtung der Insertionsgebühren eingebracht werden.

Ämtliche Verfügung.

Die Lieferung der Nägel zu den sämtlichen Kammerei-Bauten vom 1. Januar 1842 ab auf die folgenden 3 Jahre, wird im Termin, Montag den 20. December c. Vormittags um 11 Uhr zu Rathhause vor dem Herrn Stabssecretair Rampei an den Mindestfordernden ausgeteilt werden.

Elbing, den 13. December 1841.

Die Städtische Bau-Deputation.

Erste Beilage zu No. 100. der Elbinger Anzeigen.

Den 15. Dezember 1841.

Wer von den geehrten Abonnenten die **Elbinger Anzeigen** in dem künftigen halben Jahre, vom 1. Januar bis 30. Juni 1842, nicht mehr halten will, den ersuche ich, mir selbst oder einem von meinen Boten bis Ende dieses Monats davon Anzeige zu machen. Von allen denen, welche die Abmeldung unterlassen, werde ich annehmen, daß sie die Anzeigen auch ferner noch halten wollen.

Diesenigen, welche bisher noch nicht abonniert hatten und dies jetzt zu thun willens sind, bitte ich, gefälligst bis zum 31sten Dezember sich bei mir zu melden. Der Preis ist für das ganze Jahr 1 Rthlr., für das halbe Jahr 15 Sgr. **Vorausbezahlung.**

Wer es dagegen vorziehen sollte, postnumerando zu bezahlen, den ersuche ich, mir davon im voraus Anzeige zu machen, von diesen Subscribenten aber werde ich 17½ Sgr. für das halbe Jahr im letzten Monat desselben einziehen lassen.

Die auswärtigen geehrten Leser der Anzeigen melden sich gefälligst in beiden Fällen, sowohl wenn sie das Blatt nicht mehr länger halten wollen, als auch, wenn solche, die bisher nicht abonniert hatten, es von jetzt ab halten wollen, bei ihren resp. Postämtern, und ist die Pränumeration, mit Einschluß des Porto's 1½ Rthlr. für das ganze, und 22½ Sgr. für das halbe Jahr.

Von denen geehrten Abonnenten der **Elbinger Zeitung**, welche dieselbe nicht bis zum 31. Dezbr. e. abgeben, werde ich gleichfalls annehmen, daß sie dieselbe auch fernerhin haben wollen, und bitte ich Diesenigen, welche die Zeitung bisher nicht hielten und für das erste halbe Jahr 1842 darauf abonniren wollen, sich gefälligst bis zum 31sten Dezember bei mir zu melden. Die **Elbinger Zeitung** erscheint wöchentlich dreimal, Montags, Donnerstags und Sonnabends, und wird Nachmittags ausgegeben. Der Abonnements-Preis für Hiesige ist 2 Rthl. 20 Sgr. für das ganze und 1 Rthl. 10 Sgr. für das halbe Jahr.

Die auswärtigen Leser der **Elbinger Zeitung** wollen die Güte haben, ihre Aufträge darauf ihren resp. Postämtern recht zeitig zugehen zu lassen, und zahlen für das ganze Jahr 3 Rthlr. 20 Sgr., für das halbe Jahr 1 Rthl. 25 Sgr. Pränumeration.

Agathon Wernich.

In der Stadtgemeinde zur St. Nicolai-Pfarr-Kirche
sind im Monat November
geboren: 12 Kinder.

gestorben: Dienstm. Anna Bonack, Arbeitsfrau Helena Zettlrich geb. Peters, Carl August Igner, Joh. Marszinski, Böttchergesell Andreas Lemke, Justina Ehm, Bäckersfrau Elisabeth Heinrich geb. Lewitz, Arbeitsfr. Anna Wiler geb. Grundt, und ein unget. Kind.

getraut: Arbeiter Michael Radloff mit Anna Maria Kornblum, Hauszimmersgeßell Carl August Lange mit Eleonore Prengel.

In der Stadtgemeinde zur evangel. Hauptkirche zu St. Marien sind

geboren: 10 Kinder.

gestorben: Christine Wilhelmine Becker, Friedr. Ferd. Richard Kuhn, Gustav Adolph und Auguste Therese Eggert, Gottfried Ferdinand Rautenberg, Tischlergesell Carl Friedr. August Kopka, Dienstin Maria Dorothea Jahn, Frau Christine Barbara Grunwald.

getraut: Drechsler Carl August Steincke mit Mathilde Amalie Kriegler, Arbtsm. Johann Jacob Goße mit Anna Maria Lange.

In der Stadtgemeinde zur neustädt. Pfarrkirche zu Dreikönigen sind

geboren: 5 Kinder.

gestorben: Frau Maria Elis. Paplowska, Barbara Flor. Amal. Teßloff, Bäckersmeister Gottfr. Rautenberg, Dienstknecht Joh. Jeddack, Partikulier Ernst Wilh. Rud. Laegen, Dienstin Anna Sawagki, Arbtsm. Joh. Wonnberg, Justina Henr. Kess, Carl Heinr. Häse, Schneidermeister Johann Friedrich Beyer, Wittwe Reg. Koske.

getraut: Schuhmacher Johann Gustav Schonske mit Anna Dorothea Riemke, Arbtsmann Joh. Jac. Riecke mit Reg. Elis. Schulz, Hutmacher Joh. Sam. Heilmann mit Dorothea Peters.

In der Stadtgemeinde zur St. Annenkirche sind

geboren: 12 Kinder.

gestorben: Knecht Gottfr. Klein, Cath. Reg. Holtz, Elise Adelsheide Weidmann, Johanne Caroline Mündler, Emma Constantia Wilke, Invalide Gottfr. Berg, Hospitallin Maria Elis. Donner.

getraut: Fleischer Friedrich Wilh. Salz mit Maria Kopp, Hauszimmersgeßell Joh. Gottfr. Neumann mit Elisabeth Radau geb. Dörk, Töpfergesell Carl Jopp mit Wilhelmine Marius.

In der Stadtgemeinde zur Heil. Leichnamskirche sind geboren: 8 Kinder.

gestorben: Gottfr. Schreiber, Brettschneider Peter Kantelberg, Justine Wilhelmine Erdmann, Carl Aug. Budler, Michael Pörschke, Michael Gucki, Hospitallitin Dorothea Hollasch, Anna Maria Fischer, Wittwe Anna Christ, Schöfeld geb. Friedrich, Schiffszimmerlehrling Carl August Kaiser, Carl Aug. Hahn.

getraut: Schiffszimmergesell Andr. Hellwich mit An. Christ. Ahrendt, Arb. Joh. Gottfried Pauls mit Anna Maria Häse, Arb. Joh. Fietkau mit Anna

Hobmann. Carl Wilh. Werner mit Mar. Dor. Lange, Schuhmacher Joh. Aug. Janner mit El. Henr. Schramm, Maurerzei. Friedr. Aug. Schramm mit Christ. Preuß. Sattler Johann Carl Gottlob Janderien mit Wilhelmine H. r. Reuter, Arb. Lorenz C. er-billa mit Johanna Dor. Wilh. Schwes.

In der Stadtgemeinde zur Reformirten Kirche sind geboren: 2 Kinder.

gestorben: Kaufm. Sam. Dav. Lickfett, Fri. dr. Wilh. Mielke, Johanna Luise Mielke.
getraut: Niemand.

B e k a n n t m a c h u n g e n .

Für Haushaltungen, Wasch- und Bleichanstalten.

Bei Fr. L. Levin in Elbing ist zu haben:

Bourgnon de Lahr's Praktische Anweisung zur

Dampfsbeuche des Leinzeuges.

Enthaltend: eine Erklärung der verschiedenen Waschsysteme; Angabe der besonderen Dimensionen und Positionen der Dampfsbeuchapparate; ausführliche Beschreibung des mechanischen Verfahrens, um diese Apparate in Thätigkeit zu setzen, nebst mehreren Angaben, diese Apparate anderweitig anzuwenden. Eine nützliche Schrift für große Anstalten, Hospitäler, Schulanstalten, Pensionate etc., so wie für jede Hauswirtschaft. Aus dem Französischen. Mit Abbildungen. 8. geb. Preis 15 sgr.

Bei Fr. L. Levin ist vorrätzig:

Gründliche Anweisung zum Spigenstricken mit 30 Mustern. Preis geheftet 4 Sgr.

Durch alle Buchhandlungen Deutschlands ist zu haben (in Elbing bei Fr. L. Levin vorrätzig:)

Neues

Kochbuch für Mädchen und Hausfrauen

oder deutliche Anweisung, nahrhafte und wohlgeschmeckende Speisen auf gute und doch sparsame Art zu bereiten. Nebst einem Anhang, allerhand nützliche und für jede Hauswirtschaft wichtige Mittheilungen und Vorschriften enthaltend. Herausgegeben von Th. Blof. Die Auflage. Preis ½ Rtlr.

Die über dies Werk erschienenen Beurtheilungen nennen es eines der besseren, und besonders für bürgerliche Haushaltungen sich ganz vorzüglich eignendes Kochbuch.

Nothwendiger Verkauf.

Stadtgericht Elbing.

Das den Kreisphysikus Doctor Mecklen Erben zugehörige Grundstück sub Litt. A. l. 569. abgeschätzt auf 952 Rtlr. 16 sgr. 8 pf. soll in dem im Stadtgericht auf den 15ten März 1842, Vormittags 11 Uhr vor dem Herrn Stadtgerichts-Rath Rimpler, anberaumten Termin an den Meistbietenden verkauft werden.

Die Taxe und der neueste Hypothekenschein können in der Stadtgerichts-Registratur eingesehen werden.

Zu dem anstehenden Termin wird zugleich der seinem Aufenthalte nach unbekannte resp. Miteigenthümer und Realgläubiger Otto Carl Julius Meck hierdurch öffentlich vorgeladen.

Sonnabend den 18ten Dezember c., Mittags 1 Uhr, sollen im hiesigen Exerzierhause die zum Nachlasse des verstorbenen Lieutenants von Blücher gehörigen Effekten, bestehend in Militair- und Civilkleidern, Betten, Wäsche, Reitzzeug etc., gegen baare Zahlung öffentlich versteigert werden.

Ein geehrtes Publikum benachrichtigen wir hiemit, daß zur bevorstehenden Weihnachts-Ausstellung Loose à 10 sgr. auf dem Bureau der Armenkasse zu haben sind, und laden zur gütigen Abnahme derselben ganz ergebenst ein.

Die Vorsteher der Armenkasse.

Ich will mein in Thiergart belegenes Grundstück, wozu eilftheil Morgen Land gehören, wovon 1 Morgen mit Roggen besät ist, auf 1 Jahr an stille Familien verpachten. Pächter können sich dieserhalb bis zum 31. Dezember c. bei mir einfinden.

Thiergart, den 9. Dezember 1841.

Die Wittwe
Carolina Cornelsen.

Einem hochgeehrten Publico er-
lauben wir uns die gehorsame Anzei-
ge zu machen, daß wir auch in diesem
Jahre zu den bevorstehenden Weih-
nachten

Vier optische Bilder,

nämlich:

- 1) Die Aussicht von der Gal-
lerie des Dogen-Palastes
zu Venedig,
(Bei Mondbeleuchtung.)
- 2) Heidelberg,
- 3) Salzburg, und
- 4) Berchtesgaden in Baiern,

bei uns aufgestellt haben, welche von
morgen den 16. h. täglich gegen eine
für 3 Sgr. gelöste Marke, die beim
nächmaligen Einkaufe als Zahlung
gilt, in Augenschein genommen wer-
den können.

Gleichzeitig empfehlen wir un-
sere sämtlichen Conditorei-
Waaren, so wie alle in unser
Fach einschlagende Artikel aufs
Beste und dürfen hoffen, ein
hochgeehrtes Publicum in jeder
Hinsicht zufrieden zu stellen.

Maurizio & Co.

Kunst-Ausstellung.

Einem hochgeehrten hiesigen
und auswärtigen Publikum mache
ich die ergebene Anzeige, daß mit
dem heutigen Tage meine
vier malerischen

Prospecte,

als:

1. Das Dorf Priesnitz,
(berühmt durch seine Wasserheil-
Anstalt),
2. Bremen,
3. Wien, und
4. Findlater's Weinberg
bei Dresden,

zur Ansicht aufgestellt sein wer-
den. Entree für Erwachsene 3
Sgr. Kinder zahlen 2 Sgr.
gegen eine Marke, welche beim
Kauf in Zahlung genommen
wird. Die Ausstellung ist täglich
von 5 bis 9 Uhr Abends zu
sehen.

Gleichzeitig empfehle ich meine
Conditorei-Waaren; so wie Ge-
tränke in der größten Auswahl.

Um einen recht zahlreichen Be-
such bittet ergebenst

H. E. Loh.

Die Conditorei von J. F. Legab

Empfiehlt beim Herannahen des Weihnachtsfestes ihre anerkannten Confectionen und Randmarzipan, bittere u. süße Macronen, so wie alle in dieses Fach einschlagende Artikel. Auch Zuckernüsse und zweierlei Honignüsse von bester Qualität. Bitte um geneigtes Wohlwollen.

Wollene Hemdjacken, aus der Strumpfwaren-Fabrik des Herrn H. Jungmann in Königsberg erhielt ich neuerdings in Commission, die ich zu Fabrikpreisen verkaufe.

Daniel Peters,
in der Windmühle.

Wollene Pässe in allen Größen erhielt und verkauft zu billigen Preisen

Daniel Peters,
in der Windmühle.

Marinirter Lachs, Mal und Neunaugen, letztere in beliebigen Gebinden, wie auch vorzüglich schöne Montauer Pflaumen pro Pfund 2 Sgr. sind zu haben bei

A. Tochtermann,
Wasserstraße No. 24.

Mit einer Auswahl von Jugendschriften, so wie mit allen in sein Fach gehörenden Artikeln empfiehlt sich der Buchbinder Lehmann.

Gute Macronen, Zuckernüsse und Pfefferküsse sind zu haben bei Heyroth.

Macronen und Zuckernüsse, Pfefferküsse und Pfefferküsse sind täglich bei mir zu haben.

Ch. Morgenthum.

Daß vor dem Mühlenthor im Nachen von jetzt an nicht mehr von meinem Brod zu verkaufen ist, zeige ich hiedurch ergebenst an.

Ch. Morgenthum.

Zum Verkauf: Zwei Gesellschaftswagen, der eine auf und der zweite ohne Druckfedern, Pferdegeschirre mit gelben und schwarzen Beschlagen, wie auch einspannige Geschirre auch Schulmappen Wasserstraße No. 58.

Allen feinen Jamaika-Rum empfindlich in Commission und empfiehlt solchen die $\frac{3}{4}$ Quart-Flasche zu 15 Sgr., die $\frac{1}{2}$ Quart-Flasche 10 Sgr. (exclusive Flasche), in Gebinden, zu jeder beliebigen Größe billiger.

Marock,

lange Hinterstraße No. 8.

Vorzüglich gute Schwefelhölzer pro Wille 1 sgr. 6 pf., so wie verschiedene Sorten Rum à 15, 10, 8, 6 u. 4 sgr. pro Flasche, Punsch- und Bischof-Essenz, offerirt billigt

P. Claassen,
am alten Markt.

Schöne trockene Pflaumen à 2 Sgr., echten Zuckerhup à 3 Sgr., vorzüglich reinschmeckenden Stärkeshrup à 2 Sgr. pro Pfd., so wie holländische, schottische, Großberger- und J. u. Heeringe, zum billigsten Preise, empfiehlt

P. Claassen,
alter Markt.

Das Grundstück Große Stromstraße No. 8. auf der Laskadie, mit 5 Stuben, Stall und Hofplatz, ist billig zu verkaufen oder von Oftern k. J. zu vermieten bei

Müller,
Berliner Straße No. 4.

In dem früheren Schmiede-Grundstück zu Eschenhorst No. 16., an der Elbinger Trift gelegen, ist eine Wohnung mit Kammer, Kiler, Stall, Garten, und circa 2 Morgen gutes Auhland zum 1 Mai k. J. zu verpachten. Pachtunternehmer werden eingeladen sich Montag den 27. Decbr. c. Nachmittags 2 Uhr im Krüge zu Eschenhorst zahlreich einzufinden.

Wasserstraße No. 11. ist täglich von 9 Uhr ab, warme Milch zu 5 Pf. der Halben, und kleines Büchsen Holz zu haben.

Friederike Hein.

Zwei neue kupferne Becken, nebst Zäunder, zum Destillir-Apparate, stehen zum Verkauf bei

Kupferschmidt Schulze,
Heil. Geiststraße No. 44.

Ein Paar junge Hoshunde von großer und waschamer Race sind bei mir zu haben. Auch ist daselbst trockenes Büchen und Birken Kloben-Holz zu haben, worauf Herr Malik am alten Markt Bestellung annimmt.

Liedtke,
aus Neuenfelde.

Meine geehrten Kunden bitte ich, doch die Hausbackenbrode in den Vormittagsstunden zu bringen; das Brod wird zu 6 Pf. gebacken.

J. Grütz.

Berichtigung. In der Bekanntmachung wegen des von den Herren Bäckern unterzeichneten Circulairs (Elb. Anz. No. 99.) hat sich ein Druckfehler eingeschlichen; es muß nemlich in der 5. Zeile heißen: „an die Herren Schänker u.“

Daß der Herr J. Zink das gewöhnliche Quatember-Geld einzichen wird, zeige ich einem geehrten Publikum ergebenst an. Charlotte Fehrmann.

Den 15. Dezember 1841.

Bekanntmachungen.

Öffentliche Verfügungen.

Es wird im Einverständniß mit der Stadtverordneten-Versammlung genehmigt, daß die Anmeldung zur Versicherung solcher städtischen Gebäude wider Feuergefahr bei der hiesigen Stadt-Feuer-Societät, welche zur Zeit bei andern Societäten versichert sind, sich jedoch zur Aufnahme in die hiesige eignen, noch bis zum Ablaufe dieses Jahres erfolgen kann und der Eintritt in die hiesige städtische Versicherungs-Anstalt allererst mit dem Ablauf der auswärtigen Versicherungszeit erfolgen darf, ohne das statutarische $\frac{1}{4}$ pro Cent Prämie zu zahlen. Dies wird in Bezug auf die öffentliche Bekanntmachung vom 20. Dezember v. J. dem Publico hiedurch zur Nachricht bekannt gemacht.

Elbing, den 21. Septbr. 1841.

Der Magistrat.

Beauftragt des Neubaus des abgebrannten Förstlerhauses in Grunauerwiesen sollen

- a. die Holzansuhr aus dem dortigen Forstrevier nach der Baustelle,
- b. die Maurer-Arbeit,
- c. die Zimmer-Arbeit, mit Einschluß des Brettschneiderlohns,
- d. die Schlosserarbeit,

an die Mindestfordernden ausgeschrieben werden, und ist hiezu ein Termin auf Sonnabend den 18ten Dezember c. Vormittags 11 Uhr zu Rathhause vor dem Herrn Stadt-Ver Rath Zimmermann anberaumt, zu welchem Unternehmungslustige hiedurch mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß der Anschlag schon vorher bei dem genannten Deputirten eingesehen werden kann, die Entreprise-Bedingungen aber im Termin bekannt gemacht werden sollen.

Elbing, den 7. Dezbr. 1841.

Der Magistrat.

Künftigen Mittwoch den 15. Decbr. d. J. B. M. 11 Uhr werden die, wegen rückständiger Abgaben, abgepfändeten Gegenstände, in Vieh und Effecten bestehend, hier öffentlich verkauft werden, wozu Kauflustige sich einfinden mögen.

Elbing, den 9. Dezbr. 1841.

Königlich Domainen-Rent-Amt.

Wir machen hiermit öffentlich bekannt, daß der hiesige Kaufmann Herr Carl August Hugo Jamrowsky und dessen Ehegattin Emilie Auguste geb. Schimmerling mittelst Ehevertrags vom 26. Oktober c. vor Eingehung ihrer Ehe die sonst statutarische Gütergemein-

schaft in derselben ausgeschlossen und nur die Erwerbsgemeinschaft beibehalten haben.

Liebstadt, den 6. Dezember 1841.

Königl. Land- und Stadtgericht.

General-Auction.

Donnerstag den 16. d. M. Vormittags 9 Uhr werden in der Junkerstraße No. 21 verschiedene Mobilien, Kleider Wäsche, Bücher, worunter ein vollständiges Taschen-Conversations-Lexikon, dann diverse Tucher, ferner um 11 Uhr diverse in Beschlag genommene Weine und hiernächst circa 700 Pfund Raffmeißelbrot verkauft.

Elbing, den 8. Dezember 1841.

A p e l,

Stadt-Gerichts-Calculator

Zum Ankaufe nützlicher Weihnachtsgaben erlaube ich mir mein bedeutendes Lager von klassischen, belletristischen und zur Bildung der Jugend geeigneten wissenschaftlichen Werken, Kunstgegenständen u. zu empfehlen. Auch acquirirte ich eine Anzahl ältere Kinderschriften mit Bildern zu Partie-Preisen und verkaufe solche ungewöhnlich billig.

Fr. L. Levin.

Gute Musikalien für Pianoforte wie Gesang welche durch öfteres Versenden etwas beschädigt sind verkaufe ich zur Hälfte des Ladenpreises.

Fr. L. Levin.

Journal-Lesezirkel

von

Sahme & Levin.

Für 1842 werden wir unsern Lesezirkel in bekannter Weise, doch erweitert durch Anschaffung mehrerer neuer Zeitschriften, fortsetzen. Die stets wachsende Theilnahme, welche unserem Institute zu Theil wird macht uns die Befriedigung jedes billigen Wunsches möglich, und sichern wir solche unsern geehrten Lesern hiermit gern zu.

Sahme & Levin.

Jeden Montag und Donnerstag ist in Schönwalde Stammstrauch in Haufen und Buchen-Sprock zu haben.

Die Brotlieferung für das St. Elisabeth-Hospital pro 18tes halbe Jahr 1842, wird in Termin den 1ten Decbr. c. Vormittags 11 Uhr in der Schaffner-Sohnung ausgetobt, und dem Mindestfordernden verlassen werden.

Die Vorsther des St. Elisabeth-Hospitals.
3600 Rthlr. sind gegen hypothekarische Sicherheit in Ganzen oder getheilt zu begeben.

Der Vorstand der Armentasse.
Ein englisiertes Reitpferd, auch als Schlittenpferd taugbar, ist zu verkaufen Kalkschneustr. No. 16.

Ich finde mich veranlasst hiemit anzuzeigen, dass ich eine Niederlage des von mir fabrizirten ächten kölnischen Wassers bei Herrn A. Rahnke in Elbing Schmiedestrasse No. 9. errichtet habe.

Cöln, den 30. October 1841.
Johann Maria Farina,
Julichs-Platz No. 4.

Was sich von Schnitt- und Mode-Baaren zu Festgeschenken eignet, findet man in schöner und reichlicher Auswahl, selbst zu herabgesetzten Preisen, stets vorrathig bei
C. W. Weyrowitz.

Frische Trauben- und Lagen-Rosinen von besonders guter Qualität, Prinzessmandeln, candirte Pomeranzenschalen und Succade, weisse Tafel-Wachs-Lichte und gelben Wachsstock empfing und empfiehlt

Heinrich Romahn.
Zu Weihnachts- und Neujahrs-geschenken für Kinder und Erwachsene empfehle ich meinen bedeutenden Vorrath der verschiedensten sich vorzüglich dazu eignenden Gegenstände.

Wwe. Löffler.
Klein gemacht's trocken's buchen und birken Holz in Klastern, Fägen Speichen, alle Sorten eichne Stäbe, Schlittentuffen und Gallertohlen sind billigt zu haben im Holzraum am Markthor.

Eine alte kupferne Destillir-Blase von 150 Quart in sehr gutem, brauchbaren Zustande steht zum Verkauf bei
C. R. Bauer,
Rupferschm. Meister,
Heil. Geiststraße No. 13.

Offene Lehrstelle.

Ein mit den nöthigen Schulkenntnissen ausgerüsteter gut erzogener junger Mensch kann als Lehrling Aufnahme finden in der Buchhandlung von **Fr. L. Levin.**

Engagements-Gesuch.

Ein junger Mann, der viele Jahre in einem bedeutenden Geschäft mit Buchführung und Correspondenz beschäftigt gewesen und die besten Zeugnisse aufweisen kann, sucht ein anderweitiges Unterkommen. Näheres ertheilt der Commissionair

Elias Jacobi,
Schmiedestr. No. 8.

Verschiedene Kapitalien, sowohl in kleinem als auch in großen Posen, kann ich gegen erster hypothekarischer Sicherheit auf ländliche Grundstücke unterbringen, und wollen sich Inhaber von Capitalien dieserhalb melden bei

Elias Jacobi,
Schmiedestr. No. 8.

Mein mir auf Gr. Wickeran zugehöriges an der Chaussee belegenes Schankhaus, wozu 15 Morgen Wiesenland und den dazu gehörigen Wohn- und Wirthschafts-Gebäude gehören, bin ich Willens aus freier Hand den 18ten Januar 1842, Nachmittags 2 Uhr, an Ort und Stelle zu verkaufen oder vom 1. Mai k. J. ab auf drei Jahre meistbietend zu verpachten; die Hälfte des Kaufgeldes kann zur ersten Stelle stehen bleiben.

Kauf- und Pachtlustige lade ich hiezu ergebenst ein, sich an Ort und Stelle am oben bemerkten Termine zahlreich einzufinden.

Gr. Wickeran, den 9. Dezember 1841.

Wittwe Wood.

Meine in Fichtthorst belegenen Grundstücke, bestehend: a. aus einer Hakenbude, Schänke, Bäckerei, Mahlgang und Grängerei, nebst einem Obst- und Getreide-Garten.

b. eine Krug Wirthschaftsstelle, wozu sich 15½ Morgen Wiesenland befinden; das Land kann nach Belieben bei jedem Grundstücke angekauft werden. Beide Theile bin ich Willens aus freier Hand den 14. Januar 1842 hier zur Stelle zu verkaufen. Kauflustige lade ich hiezu ergebenst ein; die näheren Bedingungen bin ich jederzeit bereit, vor dem Termin den Kaufstübchen zu eröffnen.

Fichtthorst, den 29. November 1841.

Wittwe Dück.

Ein erfahrener Hofmann, der auch Schirrarbeit versteht, findet zum 1. März k. J. unter guten Bedingungen ein Unterkommen bei dem Pfarrer in Reichenbach.